

Meister eingesetzt ist. Nach prinzipiellen Auseinandersetzungen über einige ideologische Unklarheiten, die Stellung der Frau in der sozialistischen Gesellschaft betreffend, wurde die Genossin Poltorek als Meisterin im Technischen Kontrollorgan eingesetzt.

Das Positive dieser Arbeitsweise besteht unserer Auffassung nach darin, daß damit gleichzeitig die Verantwortung aller Büromitglieder für die Erfüllung der Parteibeschlüsse erhöht wurde und jedes Büromitglied wertvolle Erfahrungen für die Arbeit in seinem Bereich sammeln konnte.

Um auch solche hemmenden Auffassungen wie „Warum benötigen wir Weltniveau, wir setzen doch unsere Erzeugnisse noch ab?“ oder „Kann man überhaupt Weltniveau in den Betrieben der örtlichen Industrie verlangen?“ zu überwinden, orientierten wir sofort nach der Delegiertenkonferenz in den Schwerpunktbetrieben auf die Ausarbeitung der technisch-wissenschaftlichen Hauptaufgaben. Gemeinsam mit den Grundorganisationen und den Werkleitern der wüchtigsten Betriebe fixierten wir die wesentlichsten Maßnahmen zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bei den Haupterzeugnissen und

führen jetzt den politisch-ideologischen Kampf um seine Verwirklichung.

Obwohl wir bestimmte Fortschritte erreicht haben und es uns zum Beispiel mit der Durchführung der Pläne Neue Technik gelungen ist, einige Erzeugnisse vom Gütezeichen 2 auf 1 zu bringen, sind wir noch nicht zufrieden.

Die regelmäßige Parteikontrolle über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beweist uns, wie notwendig es ist, daß auch die örtlichen Volksvertretungen in ihrer Tätigkeit der Entwicklung der führenden Industriezweige mehr Beachtung schenken. Das Sekretariat der Kreisleitung sichert über die Genossen im Pivat des Kreises, daß zwischen der Entwicklung der einzelnen Industriezweige und der des gesellschaftlichen Lebens in den Städten und Gemeinden Übereinstimmung erreicht wird.

Zwangsläufig wurden wir bei der Lösung all dieser Probleme vor die Aufgabe gestellt, die ehrenamtliche Arbeit zu entwickeln. Auch dabei gibt es bereits Erfahrungen, besonders bei der Arbeitsgruppe Handel. Die Genossen prüften zum Beispiel sehr gewissenhaft, wie die Parteibeschlüsse von den Parteiorganisationen und den Wirtschaftsfunktionären der Großhandelsgesellschaft Le-

bensmittel verwirklicht werden. Für uns ist die Erkenntnis wichtig, bei der ehrenamtlichen Arbeit an die persönlichen Interessen der Genossen anzuknüpfen und eine Verbindung zwischen ihrer täglichen Arbeit und den ihnen zugewiesenen Aufgaben herzustellen.

Diese und viele andere Erfahrungen werden bei den Anleitungen der Parteisekretäre ausgewertet. Mitunter wenden wir dabei die Methode an, daß der Parteisekretär eines bestimmten Betriebes auf Grund der dort vorliegenden Parteidaten die Anleitung gibt. Das hat uns schon oft geholfen, solche Auffassungen wie: „Wir haben eine andere Betriebsstruktur“ usw. schneller zu überwinden.

Insgesamt kann man sagen, daß mit der stärkeren Hilfe durch das Sekretariat unserer Kreisleitung und der gründlichen Auseinandersetzung über die im Artikel aufgeworfenen Erscheinungen des Zurückbleibens im Büro für Industrie und Bauwesen sich eine zielstrebige und planmäßigere Arbeit zur Durchsetzung der Beschlüsse des Zentralkomitees abzeichnet.

Alfred Janietz
Büro für Industrie und Bauwesen
der Kreisleitung Görlitz

erschließen. Aber einige leitende Kader der LPG blieben hinter dieser Initiative zurück. Zum Beispiel verpflichteten sich die Melker der LPG Großstörnitz im Juni, 22 000 kg Milch über den Plan hinaus zu produzieren. Der Vorstand gab aber die Milchschecks nicht aus, weil angeblich der materielle Anreiz dann zu hoch würde. Auch die Parteiorga-

nisation duldete diesen Zustand. Erst, als die Melker am 30. September 1964 in der Zwischenbilanz berichteten, daß sie ihre Verpflichtung mit 23 000 kg Milch erfüllt hatten, begann die Auseinandersetzung mit dem Verhalten der leitenden Kader.

Die „Schmöllner Milchschecks“ haben sich bewährt. Sie halfen mit, daß unser Kreis in der

Milchproduktion per 30. September 1964 an der Spitze des Bezirkes Leipzig stand. Sie werden uns auch weiter helfen, Produktionsreserven zu erschließen, um 1965 mindestens, 3200 kg Milch je Kuh zu erreichen und die Ziele bis 1970 zu erfüllen.

Arndt Uhlig
Stellvertretender Leiter
des Büros für Landwirtschaft
im Kreis Schmölln